

## **Bericht**

### **des Europaausschusses**

#### **über das Thema**

#### **Europaschule**

#### **(Selbstbefassung gemäß § 53 Absatz 2 der Geschäftsordnung der Hamburgischen Bürgerschaft(GO))**

Vorsitz: **Robert Bläsing**

Schriftführung: **Sabine Stepat**

### **I. Vorbemerkung**

Der Europaausschuss hatte in seiner Sitzung am 26. Februar 2013 einstimmig beschlossen, sich gemäß § 53 Absatz 2 GO mit diesem Thema zu befassen. Gleichzeitig hatte der Ausschuss beschlossen, hierzu eine Anhörung von Auskunftspersonen gemäß § 58 Absatz 2 GO sowie eine Öffentliche Anhörung gemäß § 59 GO durchzuführen. Der Ausschuss benannte dann als Auskunftspersonen ausschließlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung und der Senat wurde gemäß § 58 Absatz 2 Satz 3 GO um die Entsendung dieser Personen gebeten. Dieser Bitte des Ausschusses wurde seitens des Senats nicht entsprochen, sodass eine Anhörung gemäß § 58 Absatz 2 GO nicht stattfinden konnte. Die Öffentliche Anhörung gemäß § 59 GO wurde durchgeführt wie beschlossen. Die Beratung des Themas erfolgte abschließend in der Sitzung des Europaausschusses am 26. April 2013.

### **II. Beratungsinhalt**

Die Senatsvertreter stellten einleitend die Hamburger Europaschulen vor. Es handelt sich um folgende Schulen:

- Rudolf-Roß-Grundschule
- Stadtteilschule am Hafen
- Gymnasium Hamm
- Immanuel-Kant-Gymnasium
- Berufliche Schule Am Lämmermarkt

Im Immanuel-Kant-Gymnasium, berichteten die Senatsvertreter, werde der First Secretary for EU Affairs bei der Britischen Botschaft in Berlin am 31. Mai 2013 zu den Oberstufenschülern/-innen sprechen. Diese seien in der Lage, einem solchen Vortrag zu folgen, weil dem Englischunterricht eine große Bedeutung beigemessen werde. In der fünften Klasse werde ein verstärkter Unterricht im Fach Englisch erteilt, um einen Niveaueausgleich für die sehr unterschiedlich vorhandenen Grundschulkenntnisse herbeizuführen. In der Klasse 7 werde dann der Geografie-Unterricht auf Englisch unterrichtet, teilweise auch von ausländischen Lehrkräften, die mit der englischen Sprache aufgewachsen seien. In der Vergangenheit sei auch das Fach Geschichte bilingual unterrichtet worden. Nach der Schulzeitverkürzung sei bei manchen Schülern/-innen

aber eine Überforderung festgestellt und davon Abstand genommen worden. Stattdessen sei es nun möglich, im Wahlbereich der Mittelstufe das Fach History zu wählen. Dies münde in der Oberstufe in dem Profil „Life and Work in international and intercultural environments“. Darüber hinaus würden am Immanuel-Kant-Gymnasium verschiedene Austausche gepflegt, beispielsweise mit Schweden, Spanien, Nantes, Prag, vor allem aber auch im Rahmen eines dreiwöchigen Berufspraktikums in Irland beziehungsweise im Gegenzug in Hamburg. Die große Begeisterung der Schüler/-innen von der Klasse 5 bis 12 dafür – und für die englische Sprache allgemein – sei als Erfolg des Konzeptes und der Arbeit der Schule zu werten.

Die Berufliche Schule Am Lämmersmarkt, so die Senatsvertreter weiter, sei die zentrale Berufsschule für den Hamburger Außenhandel. Deshalb verwundere auch nicht das gewählte schulische Profil „Wirtschaft und Internationalität“. Als zweite große Schulform beheimate die Schule das schülerstärkste Wirtschaftsgymnasium und als dritte – kleinere – Schulform die Nachqualifikation für Migrantinnen und Migranten mit dem Schwerpunkt Englisch (NQE). Der Bereich der Fremdsprache sei mit einem breiten Angebot an der Schule von großer Bedeutung. In den Sprachen Englisch, Spanisch und Französisch gebe es Angebote sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Ein bilinguales Unterrichtsangebot gebe es vor allem für die Auszubildenden im Außenhandel. Den Schülern/-innen würden aber auch internationale Zertifikatskurse wie London Chamber of Commerce and Industry (LCCI) angeboten. Der internationale Austausch werde seit 2000 vorwiegend im Rahmen der EU-Bildungsprogramme CO-MENIUS und LEONARDO DA VINCI organisiert.

Das Profil der Europaschule Gymnasium Hamm, führen die Senatsvertreter fort, sei sehr vielschichtig. An der Schule würden zahlreiche europäische Fremdsprachen unterrichtet und es würden viele Projekt- und Sprachreisen sowie Austausche ins europäische Ausland durchgeführt. Darüber hinaus gebe es für Oberstufenschüler die Möglichkeit, nach Erfüllen bestimmter Voraussetzungen ein Europazertifikat zu erwerben. Einen sehr breiten Raum nehme auch die einmal jährlich stattfindende Europa-Projektwoche ein. In diesem Jahr sei Polen das Partnerland gewesen, im nächsten Jahr werde es Spanien sein. An der Schule gebe es zudem ein Europaradio, das zurzeit noch alle zwei Wochen auf Sendung gehe, für das ein Ausbau aber geplant sei. Für die gesamte Koordination des Bereichs Europa sei speziell eine Koordinatorin eingestellt worden.

Die Senatsvertreter erklärten dann, dass sich die Profile der Rudolf-Roß-Grundschule sowie der Stadtteilschule am Hafen nicht wesentlich von den bereits beschriebenen Schulen unterscheiden. Eine Europaschule gelange zu ihrem Status, indem sie sich bewerbe und folgende sechs Kriterien erfülle:

- Integration europäischer Themen im schulischen Curriculum,
- Erlernen von Fremdsprachen,
- projektorientierte Schulpartnerschaften und Praktika,
- Personalqualifizierung und -entwicklung im Sinne eines europäischen Engagements,
- Multiplikatorenfunktion und
- Elemente von Qualitätssicherung.

Der CDU-Abgeordnete fragte, ob in den Schulen auch besondere, in anderen Mitgliedstaaten anerkannte Schulabschlüsse – wie beispielsweise das European Baccalaureate – angeboten würden.

Die Senatsvertreter antworteten, an der Europaschule Gymnasium Hamm sei einmal ein solches Angebot versucht worden. Dieses habe allerdings wenig Resonanz erzeugt. Das könnte aber an der Besonderheit dieser Schule liegen. Die Schülerschaft an der Europaschule Gymnasium Hamm sei ausgesprochen international und viele Kinder würden dort überhaupt erst einmal Deutsch lernen, sodass dort ein vornehmliches Interesse bestehe, das Deutsche Sprachdiplom (DSD) zu erwerben. An der Beruflichen Schule Am Lämmersmarkt würden zurzeit verschiedene internationale Sprachabschlüsse – wie beispielsweise das LCCI-Zertifikat – angeboten. Am Imma-

Immanuel-Kant-Gymnasium habe es in früheren Zeiten ein Cambridge-Zertifikat gegeben, das sich durch den Ausbau des bilingualen Unterrichts aber überlebt habe.

Die SPD-Abgeordneten interessierte, inwieweit hinsichtlich der Programme eine Koordinierung unter den Schulleitern der Europaschulen stattfindet und ob die Verleihung des Titels Europaschule zu einer Steigerung der Anmeldezahlen geführt habe.

Die Senatsvertreter antworteten, der Titel Europaschule bringe sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich. Der Titel führe beispielweise dazu, dass das Immanuel-Kant-Gymnasium als Sprachenschule wahrgenommen werde und oft von den Eltern übersehen werde, dass es dort auch ein MINTplus-Profil gebe. Für das Wirtschaftsgymnasium der Beruflichen Schule Am Lämmersmarkt sei festzustellen, dass die Schule wegen des Profils Wirtschaft und Internationalität, des vorhandenen Sprachangebotes sowie des bilingualen Unterrichts gezielt angewählt werde. Insgesamt seien die Schülerzahlen an den beruflichen Gymnasien in Hamburg allerdings nach Einführung der gymnasialen Oberstufe an den Stadtteilschulen eher rückläufig. Eine Koordination der Europaschulen erfolge zumeist anlassbezogen zu bestimmten Projekten oder bei der Entwicklung von Konzepten. Am Landesinstitut für Lehrerfortbildung würden hierzu einige Seminare angeboten, die genutzt werden könnten, um entsprechende Absprachen zu treffen.

Die SPD-Abgeordneten stellten ergänzend die Frage, inwieweit der Senat das Interesse für eine Bewerbung um den Titel Europaschule befördere und ob es geplant sei, Zertifizierungen zu vergeben.

Die Senatsvertreter warnten vor dem Fehlschluss, dass sich ausschließlich die Europaschulen dem Thema Europa widmeten. Auch die Berufliche Schule Am Lämmersmarkt habe sich schon viele Jahre vor Verleihung des Titels im Bereich Europa engagiert. Zusätzliche Ausstattungen allein wegen des Titels gebe es im Übrigen nicht. Es gelinge einer Europaschule aber möglicherweise überzeugender, europäische Fördermittel für bestimmte Projekte zu akquirieren.

Die Abgeordnete der Fraktion DIE LINKE fragte, ob Schülerinnen und Schüler, die eine Europaschule besucht hätten, sich häufiger einen Beruf mit EU-Bezug suchten. Darüber hinaus wollte sie wissen, ob zu allen Mitgliedsländern der EU Beziehungen gepflegt würden, beispielsweise auch zu Bulgarien, Rumänien und Slowenien. Außerdem interessiere sie, zwischen welchen Schulen es projektorientierte Schulpartnerschaften gebe und ob neben dem Schwerpunkt Sprache auch die Historie Europas bei den Europaschulen eine besondere Rolle spiele.

Die Senatsvertreter erläuterten, dass die Projektkooperation der Europaschule Gymnasium Hamm in Partnerländern nicht auf Europaschulen beschränkt sei. Häufig geschehe dies auch mit freien Trägern. Zu der Berufswahl der Schulabsolventen werde keine kontinuierliche Erhebung vorgenommen, sodass eine allgemeingültige Aussage nicht möglich sei. Die Beziehungen des Gymnasiums Hamms zu anderen europäischen Ländern konzentrierten sich häufig auf die Heimatländer der an der Schule tätigen Lehrer, von denen 20 Prozent einen Migrationshintergrund hätten. Die Historie Europas werde sowohl in den Unterricht als auch bei den Projektarbeiten eingebunden.

Die Senatsvertreter nannten dann noch einmal die Städte und Länder, mit denen das Immanuel-Kant-Gymnasium Kontakte pflege. Auch dort sei die Intensität des Austausches nicht an den Titel „Europaschule“ gekoppelt. Wichtig sei aber, den Austausch zu strukturieren und Schüler wie Lehrer zeitlich nicht zu überfordern. Die Berufliche Schule Am Lämmersmarkt sei daran interessiert, Schulen mit einem ähnlichen Profil für einen Austausch zu finden. Im Rahmen des letzten COMENIUS-Projekts sei beispielsweise mit Schulen aus Italien, Griechenland, Spanien, Polen, England, Finnland und Slowenien kooperiert worden. Die letzten Austausche mit beruflichen Schulen hätten mit Paris, Rotterdam, Madrid und St. Petersburg stattgefunden.

Auf Nachfrage des FDP-Abgeordneten erklärten die Senatsvertreter, dass die Europaschule Gymnasium Hamm eng mit den Konsulaten zusammenarbeite, insbesondere sei seitens des polnischen Konsulats Unterstützung im Zusammenhang mit der diesjährigen Projektwoche gewährt worden. Die Berufliche Schule Am Lämmersmarkt habe als jüngste der Europaschulen noch kaum Kontakte zu den Konsulaten aufge-

baut. Das Immanuel-Kant-Gymnasium pflege hingegen Kontakte zur Britischen Botschaft in Berlin. Die Stadtteilschule am Hafen habe 2005 den Titel Europaschule verliehen bekommen.

Die SPD-Abgeordneten fragten, ob die an den Europaaschulen erreichten Schulabschlüsse deutschlandweit anerkannt würden und es an den Universitäten möglicherweise hinsichtlich zu erbringender Sprachnachweisen sogar Vorteile gebe. Im Übrigen wollten sie wissen, ob es an den Schulen spezielle Europabeauftragte gebe.

Die Senatsvertreter wiesen darauf hin, dass eine Europaschule keine besonderen Abschlüsse erteile, sondern nur entsprechend der Schulform wie alle anderen Schulen. Auch zusätzlich angebotene Zertifikate seien losgelöst von dem Titel „Europaschule“ zu sehen. Die gute Sprachförderung an sich sei aber schon als Vorteil – beispielsweise bei Prüfungen für Auslandsstudien – anzusehen. Die Entscheidung für den Einsatz von Europabeauftragten obliege jeder einzelnen Schule in Eigenverantwortung. Im Immanuel-Kant-Gymnasium erfolge die Koordination anlassbezogen von einzelnen Lehrkräften, die Gesamtverantwortung trage die Schulleitung. An der Beruflichen Schule Am Lämmernmarkt gebe es eine Profilgruppe Wirtschaft und Internationalität, deren Mitglieder unter anderem eine Koordinierungsfunktion zukomme.

Auf Nachfrage der Abgeordneten der Fraktion DIE LINKE erläuterten die Senatsvertreter, dass die Qualitätssicherung für Programme nicht anhand eines Kriterienkatalogs zu gewährleisten sei. Gefordert werde vielmehr ein schlüssiges Konzept, das je nach Schule sehr unterschiedlich ausfallen könne. Je nach den Erfordernissen der einzelnen Programme erfolge im Anschluss der Projekte eine externe – gefordert bei COMENIUS und LEONARDO – oder interne Evaluation.

Die SPD-Abgeordneten erkundigten sich, inwieweit

- eine bundesweite Koordinierung über das Bundes-Netzwerk Europaschule e.V. geplant sei,
- seitens der Senatskanzlei eine Einbindung der Europaschulen erfolge und ob die Europaschulen diese Angebote zur Kooperation annähmen und
- Reisen von Schülerinnen und Schülern zu europäischen Institutionen organisiert würden.

Die Senatsvertreter führten aus, mit dem Bundes-Netzwerk Europaschule e. V. seien ihrer Kenntnis nach keine Kooperationen geplant. Zwischen der Senatskanzlei und den Europaschulen gebe es enge Kontakte, die seitens der Senatskanzlei im Rahmen ihrer europapolitischen Öffentlichkeitsarbeit gepflegt würden. Beispielhaft sei zu erwähnen, dass alle Europaschulen zum Treffen der Europäischen Bewegung zur Vorbereitung der Europawoche eingeladen würden und am 16. Mai 2013 der bundesweit stattfindende EU-Projekttag an Hamburger Schulen durchgeführt werde. Die Europaschule Gymnasium Hamm organisiere seit drei Jahren im Rahmen des Oberstufenprofils regelmäßig Reisen nach Brüssel. An der Beruflichen Schule Am Lämmernmarkt gebe es Projektreisen von kompletten Jahrgängen bis hin zu einzelnen Auslandspraktika.

Anschließend beschrieb Herr Remo Kuchler von der e.p.a (european play work association) im Rahmen der Öffentlichen Anhörung gemäß § 59 GO die Arbeit des Europa JUGEND Büros Hamburg und stellte dessen Angebote für die Schulen sowie die Schülerinnen und Schüler dar.

Die Senatsvertreter berichteten dazu, die Berufliche Schule Am Lämmernmarkt arbeite mit dem Europa JUGEND Büro Hamburg zusammen und es handele sich regelmäßig um sehr fruchtbare Veranstaltungen für die Schülerinnen und Schüler.

### **III. Ausschussempfehlung**

*Der Europausschuss bittet die Bürgerschaft einstimmig um Kenntnisnahme seiner Beratungen.*

Sabine Steppat, Berichterstattung